

## Personalien.

### Bergrat August Brunlechner †.

In den Wirren des Weltkrieges ist am 24. April 1916 zu Klagenfurt ein Mann gestorben, der sich sehr große Verdienste um die Förderung des alpinen Bergbaues, die geognostische und mineralogische Durchforschung der Ostalpen und um die Klagenfurter Bergschule, an welcher er als Lehrer durch viele Jahre tätig war, erworben hat.

August Brunlechner wurde am 30. Mai 1849 zu Leoben geboren. Er vollendete die Mittelschule in Graz, den Vorkurs 1867/69 an der Bergakademie Schemnitz, den Berg- und Hüttenkurs 1869/71 zu Leoben, diente sodann vom 1. Oktober 1871 bis 30. September 1872 als Einjährig-Freiwilliger und wurde am 18. September 1872 zum Assistenten für Bergbau- und Markscheidekunde an der Bergakademie Leoben ernannt.

Vom Schlusse des Jahres 1872 an bis Oktober 1876 war Brunlechner Direktionsadjunkt der Vordernberger Radmeisterkommunität und als solcher bei dem Bau des später wieder aufgelassenen Hochofenwerkes Niklasdorf tätig.

Vom 17. Oktober 1876 bis 1. April 1879 diente Brunlechner als Bergeleve bei der k. k. Zinkhütte in Cilli, dann bis Ende September 1879 bei dem k. k. Quecksilberbergbau in Idria.

In diese Zeit fällt auch seine Einberufung zur aktiven militärischen Dienstleistung, während welcher Brunlechner als Leutnant des 27. Infanterieregimentes von Juni bis Oktober 1878 die Besetzung der Herzegowina mitmachte. Er wurde in der Folge 1880 zum Oberleutnant in der Evidenz der Tiroler Landesschützen ernannt und durch Verleihung der Kriegsmedaille ausgezeichnet.

Mit 1. Oktober 1879 übernahm Brunlechner als Nachfolger H. von Höfers die Professur der Bergschule in Klagenfurt, welche er bis zum Schlusse des Schuljahres 1908/09 bekleidete.

Von 1879 bis 1903 lehrte Brunlechner alle Hauptfächer des Vor- und Fachkurses, später besorgte er als Direktor die Oberleitung, lehrte Mineralogie, Geologie und Chemie im Vorkurse, Bergbaukunde und Bergrecht im Fachkurs und leitete die alljährlichen geologischen und bergmännischen Exkursionen.

Neben seiner Stelle als Professor und Direktor der Bergschule bekleidete Brunlechner noch verschiedene andere Ämter.

Er war Mitglied der Gewerbehalлекommission und später des Vollzugausschusses des Gewerbeförderungsdienstes, Mitglied des Aufsichtsrates der k. k. maschinengewerblichen Fachschule, Ausschußmitglied und seit 1899 Kustos der mineralogisch-petrographischen Abteilung des naturhistorischen Landesmuseums, Ausschußmitglied, dann Sekretär und später Obmann der Sektion Klagenfurt des Berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten, Prüfungs-

kommissär für Dampfkessel- und Maschinenwärter sowie ständiger gerichtlicher Sachverständiger in Bergbauangelegenheiten.

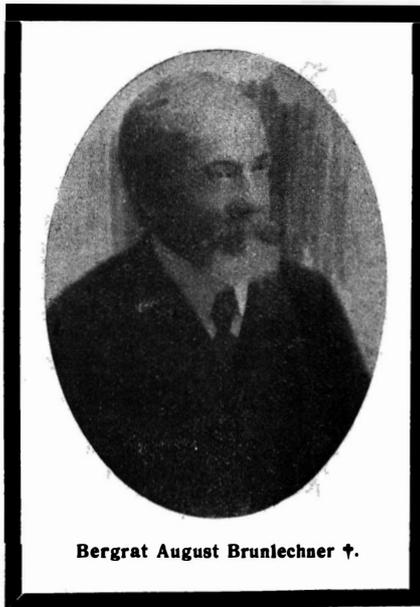
Brunlechner hat unermüdlich an der geognostischen Durchforschung der Ostalpen, insbesondere Kärntens, gearbeitet und durch die Auffindung der Zementmergellager im Görttschitztale die jetzt blühende dortige Zementindustrie begründet.

Er leitete ferner die Wiederaufnahme des alten Kupfer- und Silberbergbaues Marien-Zeche bei Schwabegg nächst Bleiburg, die Schürfungen auf Kohle bei Bleiburg, Wackendorf, am Sablatnigmoor und bei Philippen, sowie die Eröffnung einer Tongewinnung und den Bau einer Ziegelei bei Grafenstein. Ein von ihm entworfener elektrischer Grubengasmelder ist durch das deutsche Reichspatent Nr. 37.546 vom 20. November 1886 geschützt worden.

Von den zahlreichen literarischen Arbeiten Brunlechners seien hier erwähnt: Die Tiefbohrung in Venedig, Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 1882. — Über Zinktitration, ebenda 1879. — Die Minerale des Herzogtums Kärnten, Klagenfurt 1884. — Die Erzlagerstätte von Littai, Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1885. — Die Erzlagerstätte von Neu-Finkenstein bei Villach, Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums, 1886. — Die Sphärenerze von Mies, Kärnten, Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1888. — Die Abstammung der Eisenerze und der Charakter ihrer Lagerstätten im nordöstlichen Kärnten, Carinthia 1891. — Der Baryt des Hüttenberger Erzberges, Tschernak, Mineralogische und petrographische Mitteilungen, 1891. — Deskloizit und Pseudomorphosen desselben nach Vanadinit vom Obir, Carinthia, II, 1892. — Steinsalzquellen in Kärnten, Carinthia, II, 1893. — Neuere Mineralfunde in Kärnten, Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums, XXII, 1893. — Bituminöse Gesteine von Förolach, Gailtal, ebenda 1893. — Die Grundwasserverhältnisse im Becken von Klagenfurt, Zeitschrift für praktische Geologie, 1893. — Die Eisenerzlagerstätten von Hüttenberg, ebenda 1893. — Die paläozoische Scholle von Viktring, Carinthia, II, 1897. — Entstehung und Bildungsfolge der Bleiberger Erze und ihrer Begleiter, Jahrbuch des naturhistorischen Museums, 1899. — Vanadinitvorkommen in Bleiberg, Carinthia, II, 1907.

Brunlechner ist vielfach zur Begutachtung von Bergbauen, Wasserkraftanlagen u. dgl. herangezogen worden.

Seine größeren diesbezüglichen Arbeiten erstrecken sich auf folgende Gegenstände: Die Zink-, Blei- und Kupfererze am Grabanz, 1885. — Die Tieferlegung des Wörtherseespiegels (k. k. Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt), 1887. — Die Lagerstätten Trebesing und Wandeltitzen in Kärnten, Steinbrück in Steiermark und Loog in Krain, 1889. — Das Quecksilbervorkommen von St. Anna in Oberkrain, 1891.



Bergrat August Brunlechner †.

— Das Wasserkraftprojekt Einöd, 1896. — Die Torfstichanlage am Sablatnigmoore, 1896. — Die Verwertung des Ulrichsberger Dolomites als Material für hydraulischen Kalk, 1896. — Die Isohypsen des Normalgrundwasserspiegels nördlich, östlich und südöstlich von Klagenfurt (k. k. Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt), 1896. — Das Tonlager von Dreulach, 1898. — Die Erzvorkommen von Plavno und das Braunkohlenflöz von Strmica, Dalmatien, 1898. — Das Gipslager am Sabinač bei Bender-Knin, 1898. — Das Köhlenvorkommen von Ruda bei Sinj, 1899. — Das Köhlenvorkommen am Rande des Petrovopolje bei Drnis bis zum südöstlichen Muldenrande bei Kljake und Cavoglava. — Die Schurfbaue bei Miočić und auf der Matas gradina bei Knin. — Das Kohlenflöz bei Tiskovač an der dalmatinischen Grenze in Bosnien und der Freischurffkomplex von Murovica bei Zara, 1901. — Die Erze der Grünhütte (Saualpe) in der Sommerau und im Mischlingraben, 1904. — Das Schurfterrain Bleiburg-Globasnitz und Lobnig, das Zinnobervorkommen auf der Brekizza bei Eisenkappel, 1906. — Die Bohrung vom Stephanie-Schacht auf dem Franz Joseph-Erbstollen in Bleiberg, 1906. — Die Grundwasserschwankungen zwischen St. Peter und St. Jakob bei Klagenfurt (k. k. Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt), 1905. — Die Wasserversorgung der Orte Hermagor, Villach, Feldkirchen, Velden, Uggo-witz, Wachsenberg, Luttmannsdorf, Feistritz-Waiern, den Schutzraum für die Wasserleitung St. Veit an der Glan, die Ausnützung des Gnoppnitzbaches auf 2000 PS, den Talkbergbau am Lorenziberge bei Friesach und den Bergbau Schwabegg, 1907.

Brunlechners verdienstvolles Wirken an der Bergschule hat schon mit Erlaß des k. k. Ackerbau-ministeriums vom 12. Februar 1899, Z. 593/45, Anerkennung gefunden; mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November 1908 ist ihm sodann der Titel eines Bergrates verliehen worden.

Zunehmende Kränklichkeit zwang ihn leider, auf das ihm liebgewordene Lehrfach zu verzichten und sich hauptsächlich seinen Obliegenheiten als Kustos des Landesmuseums zuzuwenden.

Im Schuljahre 1909/10 besorgte Brunlechner noch die Direktionsgeschäfte und schied sodann Ende September über sein Ansuchen nach 31jähriger erfolgreichster Lehrtätigkeit aus dem Verbands der Bergschule.

Wenige Jahre später ist er einem alten, nie ganz behobenen Lungenleiden zum Opfer gefallen, tief betrauert von seiner Familie und seinen Freunden.

Sowohl als Lehrer wie als Fachmann wird Brunlechner unvergeßlich bleiben.

Dr. R. Canaval.

Der Kaiser hat dem Rentmeister der Radnitzer Steinkohlenwerke in Břas Franz Bilek das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

Wie wir erfahren, ist am 10. August im Alter von 75 Jahren der Eisenwerksdirektor in Pension und Altbürgermeister von Witkowitz Alexander Krämer in Polstrau in Südsteiermark gestorben.

Am 12. August ist Kommerzienrat Heinrich Eisner im 68. Jahre gestorben. Derselbe war Mitinhaber der Firma Albert Hahn, Röhrenwalzwerk, und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hahnschen Werke A. G. In nahezu fünfzigjähriger Tätigkeit hat er zusammen mit dem Gründer diese Unternehmungen aufgebaut und gemeinsam mit dessen Söhnen und seinen eigenen zu der gegenwärtigen hohen Blüte gebracht.

Dem Generaldirektor der Gebr. Böhler & Co. A. G. in Wien, Eugen Friedländer, wurde vor kurzem das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Hermann Stitz, Betriebsleiter des Bergbaues Hödigrube in Bärnbach, Post Voitsberg, wurde als Bevollmächtigter der Weststeirischen Montanwerke A. H. Veitschberger bestellt.

Infolge Verkaufes des Bergbaues bei Wies der Eheleute Reinheimer trat Bergverwalter Thomas Havelka in Kalkgrub, Post Schwanberg, als Bevollmächtigter und Betriebsleiter zurück.

Markscheider Karl Kurz der Kaiser Franz Josef-Neuanlage in Wohantsch des Kohlenindustrievereines ist aus dem Dienste der genannten Unternehmung getreten.

Als Betriebsleiter der genannten Anlage wurde der Ing. Paul Vytvar (früher als Betriebsleiter am Tegetthoff-Schacht in Maltheuern der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft) angemeldet und diesem die Betriebsleitervollmacht erteilt.

Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat den Karl Kurz auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 31. Dezember 1893, RGBl. Nr. 12 vom Jahre 1894, ausnahmsweise zur Leitung des Betriebes der Neuanlage der Skodawerke A. G. in Fünfhunden als befähigt anerkannt.

Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat auf das Ansuchen der Bergreichensteiner Goldbergbau-Gewerkschaft vom 8. Juli 1918 den Sidney Johann Bennet auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1893, RGBl. Nr. 12 vom Jahre 1894, zur Leitung des Betriebes des Golderzbergbaues in Bergreichenstein ausnahmsweise als befähigt anerkannt.

## Judikatur.

### Anwendbarkeit der Bestimmungen des § 1154 b ABGB. auf Bergarbeiter.

In Nr. 16 haben wir kurz das Plenissimar-erkenntnis des k. k. Obersten Gerichtshofes vom 2. Juli 1918, Nr. 256, veröffentlicht. Wir sind nunmehr in der Lage, den Wortlaut der Entscheidungsgründe dieses Erkenntnisses nachstehend wiederzugeben:

„Der § 1154 b ABGB. gewährt dem Dienstnehmer für den Fall, als er durch Krankheit, Verunglückung oder andere wichtige, seine Person betreffende Gründe an der Dienstleistung zeitweilig verhindert ist, unter bestimmten weiteren Voraussetzungen für eine verhältnismäßig kurze, jedoch eine Woche nicht übersteigende Zeit den Anspruch auf das Entgelt gegen den Dienstgeber. Nach Abs. 2 dieses Paragraphen sind Beträge, die der Dienstnehmer für die Zeit der